

Jetzt übertreibt es der Meister der Worthülsen

Der Schweizer Wirtschaft mangelt es an Fachkräften. Deshalb hat Bundesrat Johann Schneider-Ammanns Departement für Wirtschaft, Bildung und Forschung (WBF) im Jahr 2011 eine Fachkräfte-Initiative «lanciert». Im vergangenen September hat der Bundesrat die Arbeiten daran «intensiviert», dies als Massnahme in Folge der angenommenen Masseneinwanderungs-Initiative. Und diese Woche haben Vertreter von Bund, Kantonen, Politik und Wirtschaft an einem nationalen Spitzentreffen der Berufsbildung in Bern unter der Leitung von Schneider-Ammann ihr «koordiniertes Engagement zur besseren Ausschöpfung des inländischen Fachkräftepotenzials» – raten Sie mal – «bekräftigt». Man darf gespannt sein, was nach lancieren, intensivieren und bekräftigen kommen wird. Eines ist sicher, würde der Bundesrat der SVP es wagen, mit so viel Nichts vor die Medien zu treten, er würde in der Luft zerrissen.

Bundesrat Schneider-Ammann lässt die Journalisten regelmässig in grosser Ratlosigkeit zurück. Es kam sogar schon vor, dass an einer Medienkonferenz FDP-nahe Journalisten dem so wehrlos wirkenden Bundesrat versuchten zu helfen, anstatt ihn, wie bei anderen Bundesräten üblich, mit kritischen Fragen zu bombardieren. Das klang dann so: «Sehr geehrter Herr Bundesrat. Sie spüren vielleicht eine gewisse Verunsicherung im Raum. Möchten Sie Ihre Frage vielleicht nicht lieber als Forderung formulieren? ...»

Beim Thema Fachkräftemangel hat der Meister der Worthülsen und Künstler der angefangenen, jedoch nicht beendeten Schachtelsätze jetzt jedenfalls den Bogen überspannt.

Mit der vorgetäuschten Aktivität versucht er, der Wirtschaft, die sich nicht dreinreden lassen will, und den Forderungen aus der Politik gerecht zu werden. Gleichzeitig umgeht der konfliktscheue Bundesrat eine ernsthafte Diskussion.

Das muss ein Ende haben. Das einzig sinnvolle Vorgehen wäre, ein Koordinationsgremium zu bilden und konkrete Massnahmen in einer ausgereiften und departementsübergreifenden Diskussionsgrundlage vorzuschlagen. Das gilt nicht erst seit dieser Woche, sondern seit das WBF die Fachkräfte-Initiative angekündigt hat.

Sicher ist: Die Bildungspolitik muss besser auf die Nachfrage nach Arbeitskräften ausgerichtet werden, und das Potenzial von weiblichen und älteren Arbeitskräften muss deutlich besser ausgeschöpft werden.

Marina Winder

marina.winder@tagblatt.ch

Ostschweiz am Sonntag, 5.4.2015